



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Kelchner, M.: Neue Bücher zum Reformationsjubiläum 1917.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Eine neue Weltmacht aber, der es gelingt, das ganze amerikanische Festland sich anzugliedern oder doch seinem politischen Willen zu beugen, würde nichts anderes bedeuten als eine Sprengung des Ringes, den die britische Weltmacht um die Erde gelegt hat. Erweisen sich dazu die bisher reichlich unklaren Meldungen über eine gewisse Vertraulichkeit der beiden pazifischen Mächte und über ein amerikanisches Zugeständnis der freien Hand in Ostasien an Japan als den Tatsachen entsprechend, so würde das einer Sprengung britischer Weltumklammerung an einer zweiten Stelle des britischen Weltreiches gleichkommen. England, auf die alte Welt angewiesen, würde als die „mittlere Weltmacht“ eine „westliche“ — amerikanische — und eine „östliche“ — japanische — dulden müssen. Würde dann noch ein starkes Mitteleuropa auf die „mittlere Weltmacht“ einen dauernd wirkenden, rückwärtigen Druck ausüben können, so wäre das Weltgleichgewicht zwar nicht wieder hergestellt, aber der Beginn einer von englischer Anebelung befreiten Entwicklung aller Großmächte wäre damit hereingebrochen und die Freiheit der Völker und Meere eher verbürgt als unter den gegenwärtigen Zuständen. So laut England jetzt nach der Hilfe der Vereinigten Staaten und Japans schreit: es wird von ihnen niemals die anfänglich erwartete Unterstützung seiner selbstsüchtigen Pläne mehr finden, es wird die einmal begonnene Entwicklung der politischen Machtverhältnisse in der Westhalbkugel und ihren Meeren kaum wieder aufhalten können, es wird vielmehr mit Schrecken vielleicht erfahren, daß es die Geister, die es rief, schwerlich wieder wird bannen können.



## Neue Bücher zum Reformationsjubiläum 1917.

Zur Feier des Reformationsjubiläums haben sich, dem Geiste des Protestantismus entsprechend, Stimmen aus den verschiedensten Volkskreisen erhoben, die jede in ihrer Weise Luthers Tat loben wollen. Die ganze Stufenfolge von strengster Wissenschaftlichkeit bis zur wohlgemeinten naiven Begeisterung findet sich in der Lutherliteratur dieses Gedenkjahres. Neben dem, was Berufenen und Unberufenen sich auf die Lippen drängte, ist erfreulicherweise Luther selbst zu Worte gekommen. Während die große Weimarer Gesamtausgabe der Werke Luthers, deren erster Band anlässlich des vierhundertjährigen Geburtstages Luthers 1883 erschien, ihren Fortgang nimmt, bietet das Bibliographische Institut in Leipzig eine Auswahl seiner Schriften in drei hübschen Bänden, die gebunden 8 M. 10 Pf. kosten. Sie gehören der Sammlung „Meyers Klassiker-Ausgaben“ an und bieten, wie die anderen Teile dieser Sammlung, Zuverlässiges und Gutes, freilich lassen sie auch manches Bedeutsame vermissen, was in einer Volksausgabe seine Stelle hätte finden müssen. Der Text ist von Arnold C. Berger kritisch durchgesehen und erläutert. Er ist in der Ursprache wiedergegeben und bietet daher dem sprachgeschichtlich ungeschulten Leser einige Schwierigkeiten, aber der Herausgeber kommt dem Verständnis mit Anmerkungen und einem Wörterverzeichnis zu Hilfe. Der Wunsch Luthers, daß seine Bücher das Jahrhundert, dem sie gedient haben, nicht überdauern mögen, da Gott zu anderen Zeiten auch

Arbeiter senden werde, wie er es allezeit getan habe, ist nicht in Erfüllung gegangen und das deutsche Volk wird auch fernerhin Luthers Wort die Treue halten, ohne sich dem neuen Tag mit seinem neuen Licht zu verschließen. Über den Scharfsinn und Fleiß, die auf die philologische Durchforschung seiner schriftlichen Hinterlassenschaft verwendet werden, würde Luther freilich staunen. Eine Probe davon finden wir in den von den Mitarbeitern der Weimarer Lutherausgabe veröffentlichten „Lutherstudien zur vierten Jahrhundertfeier der Reformation“ (Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar, 1917. Preis 12 M.). Sie enthalten eine Fülle von Ergebnissen historisch-philologischer Forschung, die eine Vorarbeit, eine Ergänzung oder einen Nachtrag zu dem darstellen, was für die Lutherausgabe bestimmt ist.

Während dieses Werk lediglich für Fachgelehrte von Bedeutung, diesen freilich von hohem Werte sein dürfte, ist die überwiegende Mehrzahl der Jubiläumsschriften einem weiten Leserkreis zugebacht.

Zunächst wäre hier das schöne Buch von Karl Sapper „Der Werdegang des Protestantismus in vier Jahrhunderten“ zu nennen (C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck, München, 1917. Preis geb. 5 M.). Für Sapper ist der Protestantismus kein erstarrtes Gebilde der Vergangenheit, sondern ein lebendiges, dem heute wie im Laufe der letzten vier Jahrhunderte je nach dem Wechsel der Zeiten Kräfte zufließen und das Kräfte aus sich entläßt. Da die Religion zu Luthers Zeit im Mittelpunkt des gesamten Geisteslebens der Christenheit stand, so mußte die Befreiung der Gewissen von der Bindung an die alten Autoritäten schließlich die Befreiung des ganzen Geisteslebens zur Folge haben. Daher preisen wir Luthers Tat als Grundlage der Kultur der Neuzeit. Wenn Luther selbst sich nicht auf der Höhe seiner ursprünglichen Konzeption zu halten vermochte, so trug seine Zeit daran die Schuld, die für seine Gedanken hoch nicht reif war. Sapper bietet eine lichtvolle Darstellung der protestantischen Auffassung vom Christentum, wie sie nicht nur das religiöse, sondern auch das philosophische Denken beherrscht hat, sowie eine Schilderung der Auswirkung des protestantischen Geistes in praktischer Frömmigkeit bis zur unmittelbaren Gegenwart. Damit soll die Liebe und das Vertrauen zum Protestantismus gestärkt und der gerechten Beurteilung durch seine Gegner der Weg gebahnt werden.

Auf die geschichtlichen Vorgänge des Reformationszeitalters ist das neue Werk von Paul Kalkoff „Entscheidungsjahre der Reformation“ gestellt (Verlag von Georg Müller, München und Leipzig, 1917, geh. 4 M., geb. 5 M. 50 Pf.). Kalkoff hat mit diesem Buch die Reihe seiner Veröffentlichungen über Luther und seine Zeit in wertvoller Weise ergänzt. Er schildert den wichtigen Abschnitt von den ersten Kampffahren Luthers bis zu dessen stillen Tagen auf der Wartburg nach dem Erlaß des Wormser Edikts. Den Kampf um Luthers Berufung vor den Reichstag, die ersten Entwürfe des Wormser Edikts, die Vorgänge in Worms samt der Erschleichung des reichsgefeglihen Charakters des Edikts und seine Wirkung hat der Verfasser auf Grund neuer eigener, zum Teil quellenkritischer und biographischer Forschungen, die infolge des Krieges noch nicht im Druck erscheinen konnten, dargestellt. Das Buch bietet also auch Fachgelehrten Neues und Anregendes.

Weiter grenzt der Stadtschulrat Dr. Arnold Reimann den Stoff in seinem Buche ab, das eine Festgabe der Stadt Berlin zur vierten Säkularfeier der Reformation ist. Seine „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation 1500 bis 1648“ (Verlag von Georg Reimer, Berlin, 1917, geh. 6 M., geb. 7 M. 25 Pf.) umfaßt Vorgeschichte, Verlauf und Auswirkung der Reformation bis zum Westfälischen Frieden. Eine solche Darstellung ist ein notwendiges Glied in der Jubiläumsliteratur. Gediegen, sachlich, geschieht in der Anordnung des Stoffes und angenehm zu lesen, wird es sich viele Freunde auch unter der reiferen Jugend erwerben.

Eine zweite Festschrift der Stadt Berlin ist Adolf von Harnack's volkstümliches Büchlein „Martin Luther und die Grundlegung der Reformation“.

das den Schulen der Reichshauptstadt zugebacht ist. (Weidmannsche Buchhandlung, Berlin, 1917, geb. 1 M.). Harnack behandelt auf 64 Seiten das ganze Leben und Werk Luthers in der ihm eigenen schlichten und eindringlichen Weise, um mit dem Bekenntnis zu enden, daß wir neben Luther keinen zweiten besitzen, „dessen Sinn so aufgeschlossen war für das Ewige und zugleich für alles das, was wert, lieb und schön auf Erden ist.“ Auch der Schule längst Entwachsene werden diese warmherzige Schrift gern lesen.

Eine andere, naturgemäß tiefere Aufgabe stellt sich W. Köhler in seinem kleinen Buch „Martin Luther und die deutsche Reformation“, dessen zweite, verbesserte Auflage soeben herausgegeben worden ist („Aus Natur und Geisteswelt“, B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1917, 1 M. 50 Pf.), nämlich die Darstellung der Reformation als Kulturproblem. Köhler geht also über die rein historische Darstellung hinaus. Im engen Rahmen, auf streng wissenschaftlicher Grundlage rührt Köhler an das, was uns neben der Persönlichkeit Luthers am meisten bewegt. Von männlichem Ernst und warmherzigem Verständnis für Luther und seine Deutschen ist das gehaltvolle Büchlein getragen.

Als Jubiläumsgabe gedacht ist ferner das treffliche Buch von Professor D. Wilhelm Walthers „Luthers Charakter“ (M. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl, Leipzig, 1917, dritte und vierte Auflage, geh. 3 M. 80 Pf., geb. 5 M.). Es ist von der Allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz „der evangelischen Christenheit“ gewidmet. Wir haben es hier mit dem Versuch einer wahrheitsgetreuen Schilderung des Wesens Luthers auf Grund des uns überkommenen Materials, seiner Schriften und Aussprüche, das uns in vielfachen Titaten nahe gebracht wird, zu tun. So finden wir Belege für die hervorragendsten Züge seiner Geistesart, die sich letzten Endes auf vollendete Offenheit und Wahrhaftigkeit gründet. Die Methode des Verfassers, Luthers an Gegenständen reiche geistige Persönlichkeit dadurch psychologisch zu erfassen, daß die verschiedenen Seiten seines Wesens in möglichst scharfer Ausprägung gesondert vorgeführt werden, ist jedenfalls fesselnd. Mit Recht bemerkt der Verfasser, daß Luther rein religiös bestimmt war und daß man ihm nur gerecht werden kann, wenn man ihn als religiösen Heroen auffaßt.

Ein Lutherbild zu geben ist auch Georg Buchwald in seinem bekannten Werk „Doktor Martin Luther. Ein Lebensbild für das deutsche Haus“ bestrebt. (Verlag von B. G. Teubner, Berlin und Leipzig, 1917. Dritte völlig umgearbeitete Auflage. Geb. 10 M., in Perg. 12 M.) Dieses Buch soll in der Familie gelesen werden, deshalb gliedert Buchwald den Stoff übersichtlich, vermehrt alles gelehrte Beiwerk und bringt zahlreiche hübsche Abbildungen, die den liebevoll gestalteten Text beleben. Ein schönes Geschenkwerk für unsere reifere Jugend zum Weihnachtsfest des Reformationsjahres!

Auf einen anderen Ton gestimmt ist das gleichfalls bereits weit verbreitete, ursprünglich in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienene Werk von Professor Heinrich Boehmer „Luther im Lichte der neueren Forschung“, das nunmehr im neuen Gewande in vierter vermehrter Auflage erscheint. (Verlag von B. G. Teubner, Berlin und Leipzig 1917; geh. 3 M., geb. 3,50 M.) Auch dieses Buch wendet sich zwar nicht an die Gelehrten, sondern es berichtet über den Stand der Lutherforschung Leuten, die nicht in der Lage sind, die vielen neuen Bücher über Luther zu lesen, aber immerhin wird es nur der zur Hand nehmen, der mehr als eine allgemeine Bekanntschaft mit Luther und seinem Werke sucht. Es leitet zur Kritik an und vermeidet selbst jegliche Idealisierung. Das Dante-Wort „Öffne die Augen und sieh mich, wie ich bin“ ist als Motto dem Buche beigegeben, das zu den interessantesten der Lutherliteratur gehört.

Eine eigenartige Aufgabe stellt sich Pfarrer Lic. Dr. Karl Auer in seinem Jubiläumswerk „Das Luthervolk. Ein Gang durch die Geschichte seiner Frömmigkeit“. (Verlag von J. C. B. Mohr [Paul Siebeck], Tübingen 1917. Preis 3,60 M.) Er geht von der Gefühlswelt Luthers aus und bringt uns die Frömmigkeit der Laienkreise im Jahrhundert der Reformation, im Zeitalter des

Dreißigjährigen Krieges, zur Zeit des Pietismus und der Aufklärung bis zur Gegenwart durch verständnisvolle Schilderung nahe. Die großen Impulse, die Luther gegeben hat, leuchten auf und verdunkeln sich im wechselfollen Spiel des Seelenlebens unseres Volks, aber jede Zeit betrachtet Auer mit gleicher innerer Anteilnahme. Dichtungen, Autobiographien, Tagebücher, Briefe sind die Hauptquellen seiner Darstellung. Es ist ein wertvolles Stück Kulturgeschichte, das weit über die Kreise der Theologen hinaus gebührende Beachtung finden wird.

Vom Standpunkt der Kulturgeschichte ist auch das Buch von Alfred Knabe und Reinhold Zellmann „Luther und sein Werk in Gedichten“ (Verlag von Hermann Geseuius, Halle a. d. Saale 1917; Preis brosch. 3 M., geb. 3,50 M.) nicht ohne Interesse. In dieser Zusammenstellung von Gedichten über Luther kommen natürlich vorwiegend unbekannte Dichter zu Wort, die aber gerade deshalb in ihrer Gesamtheit als ein Chorus des Luthervolkes wirken. Man lege nicht den Maßstab hoher Kunst an diese Reime, sondern begreife sie unter dem Gesichtspunkt des religiösen Ausdruckverlangens. Es ist schade, daß nicht bei allen Gedichten wenigstens der ungefähre Zeitpunkt ihrer Entstehung vermerkt ist.

Wenden wir uns nun zu den kleineren Gelegenheitschriften, die weniger belehren als erwärmen wollen, so ist hier an erster Stelle die von Geh. Konsistorialrat Dr. Conrad im Auftrage des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses verfaßte Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation „Die Reformation und das deutsche Volk“ zu nennen. (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin 1917, Preis 1 M.) Conrad legt das Werk der Reformation, dessen Bedeutung er in großen Zügen schildert, als Seelsorger den evangelischen Deutschen ans Herz. Die Schrift wird in weiten Kreisen gern gelesen, hoffentlich aber auch innerlich verarbeitet werden. Als eine zweite Jubiläumsausgabe neben dem vorerwähnten Buch von Walther bringt die Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz ein kleines Buch „Unser Luther“ aus der Feder des Professors Lic. Dr. Hans Preuß dar. (A. Deichersche Verlagsbuchhandlung Berner Scholl, Leipzig 1917, Preis 80 Pf.) Diese mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Schrift ist zur Verbreitung in den weitesten Volkskreisen gedacht. Der Erlanger Gelehrte erzählt von Luther in volkstümlicher Weise.

Zum Schluß sei ein Werk erwähnt, das kurz vor Kriegsausbruch erschienen ist, also nicht zur Jubiläumsliteratur gehört, aber diese in eigenartiger Weise ergänzt „Aus Luthers Heimat. Vom Erhalten und Erneuern“ von Georg Stuzke. (Diederichs Verlag, Jena, 1914. Preis 5 M.). Das Buch mit zahlreichen Abbildungen und Federzeichnungen des Verfassers bietet schöne Beiträge zur Altertumsfunde und sei allen empfohlen, die die Liebe zu Luther zu einer eingehenden Beschäftigung mit den Stätten, die den Lebensanfang und das Ende Luthers sahen, anzuregen vermag. Eisleben, sei gegrüßt!

Dr. M. Kehlner



Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.  
Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Dichterfelde West. — Manuskriptendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Dichterfelde West, Sternstraße 56.  
Korrespondenz des Herausgebers: Amt Dichterfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bogen 932.  
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Kempelhofer Ufer 85a  
Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Diefauer Straße 94/97.